

Paibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postverbindung: ganzjährig 80 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Aufstellung im Hause ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu vier Seiten 80 h, größere per Seite 12 h; bei östlichen Wiederholungen per Seite 8 h.

Die «Paibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administrationsstelle** befindet sich **Wilhelmsstraße Nr. 16**; die **Redaktion** **Wilhelmsstraße Nr. 16**. **Empfangsstunden** der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unrührte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Berordnung des Handelsministers im Einvernehmen mit den Ministern des Innern, des Ackerbaus und der Finanzen

vom 15. Februar 1915,

betreffend das Verbot der Malzerzeugung aus Gerste und die Heranziehung der Malzdarren zur Maisproduktion.

Auf Grund der Kaiserlichen Verordnung vom 10ten Oktober 1914, R. G. Bl. Nr. 274, wird für die Dauer der durch den Kriegszustand verursachten außerordentlichen Verhältnisse verordnet, wie folgt:

§ 1.

Die Verarbeitung von Gerste auf Malz ist, beginnend mit dem dritten Tage nach Kundmachung dieser Verordnung, untersagt. Gerstemengen, die vor diesem Tage bereits eingeweicht wurden, unterliegen diesem Verbot nicht.

Mälzer und Bierbrauer sind verpflichtet, ihre an diesem Tage vorhandenen Vorräte an Gerste ungesäumt der politischen Bezirksbehörde anzuzeigen, und dürfen hierüber fortan nur mit Bewilligung der politischen Landesbehörde verfügen. Die Inhaber und Verwahrer dieser Gerstemengen sind für deren sachgemäße Behandlung und Erhaltung verantwortlich.

§ 2.

Die politischen Behörden können anordnen, daß in Mälzereien und Bierbrauereien Neumais auch für Dritte gegen eine angemessene, von der Behörde festzusetzende Vergütung zu trocknen ist.

§ 3.

Die politischen Behörden können behufs Überwachung der Einhaltung dieser Verordnung durch amtliche Organe oder durch eigens hiezu beauftragte, hinsichtlich der Wahrung des Geschäftsgeheimnisses eidiich in Pflicht genommene Sachverständige in allen Geschäftsräumen der Malzerzeugung Nachschau pflegen und in die Geschäftsaufzeichnungen Einsicht nehmen.

Die Unternehmer sind verpflichtet, den im ersten Absatz erwähnten Aufsichtsorganen die verlangten Auskünfte zu erteilen.

Feuilleton.

Aus dem Goldenen Buche der Armee.

Korporal Jakob Schmidt des Honvedinfanterie-regiments Nr. 6. — Im heftigen feindlichen Artilleriefeuer wurde das Maschinengewehr, bei welchem Schmidt tätig war, durch einen Schrapnellenschuß umgeworfen und der Korporal durch ein Sprengstück im Gesicht verletzt. Seiner Wunde nicht achtend, richtete er das Gewehr wieder auf und feuerte weiter. Er entfernte sich erst auf Befehl seines Kommandanten von seinem Posten, um sich verbinden zu lassen. (Silberne Tapferkeitsmedaille erster Klasse.)

Gefreiter Josef Berenhi des Honvedinfanterie-regiments Nr. 19. — Ein Verwundetentransport, den Berenhi zurückzuführen hatte, wurde von einer feindlichen Patrouille angegriffen. Der Korporal erschoss zunächst den kommandierenden feindlichen Offizier und hielt mutig und aufopferungsvoll solange stand, bis alle Verwundeten in Sicherheit waren. Bei einer anderen Gelegenheit schlich er sich, ohne hiezu einen Befehl erhalten zu haben, mit fünf Mann in die Flanke einer feindlichen Abteilung, die seine eigene Kompanie arg belästigte, und vertrieb sie. (Silberne Tapferkeitsmedaille erster Klasse.)

Feldwebel Ladislaus Esabanyi des Honvedinfanterie-regiments Nr. 29 schlich sich im größten Feuer an die feindliche Artilleriestellung heran und brachte

§ 4.

Übertretungen dieser Verordnung und der auf Grund derselben erlassenen Vorschriften werden, sofern nicht strafgerichtliche Ahndung eintritt, von der politischen Behörde erster Instanz mit Geldstrafen bis zu fünftausend Kronen oder mit Arrest bis zu sechs Monaten geahndet.

Falls die Übertretung von einem Gewerbetreibenden begangen wird, kann außerdem, sofern die Voraussetzungen des § 133 b, Absatz 1, lit. a, der Gewerbeordnung zutreffen, die Entziehung der Gewerbeberechtigung verfügt werden.

§ 5.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Kundmachung in Wirksamkeit.

Heinold m. p.

Benker m. p.

Schuster m. p.

Engel m. p.

Den 16. Februar 1915 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das XVI. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 15. Februar 1915 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das CXLV. Stück der rumänischen, das CXCIV. und CXCV. Stück der kroatischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1914 sowie das II. Stück des slowenischen und das V. Stück der polnischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1915 ausgegeben und versendet.

Den 16. Februar 1915 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das CLXXXI. Stück der polnischen und das CXCI. Stück der kroatischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1914 sowie das IV. Stück der polnischen und das XIII. Stück der kroatischen, polnischen, rumänischen und slowenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1915 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 16. Februar 1915, Nr. 37, wurde die Weiterverbreitung folgender Pressezeugnisse verboten:

Das im Verlage der Società editrice Dante Alighieri in Rom 1902 erschienene und dorthin ebenfalls in der Tipografia Enrico Voghera gedruckte Werk: «I moti politici del '48 e la setta dell'unità italiana in Basilicata» von Dr. Gennaro Mondaini.

Die im Verlage des Istituto editoriale «Il Pensiero» in Florenz 1914 erschienene und dorthin ebenfalls in der Officina tipografica «Le Linotype» gedruckte Broschüre: «Latini e Tenconi» (treverso la storia) von Giovanni Baldi.

Die im Verlage des Istituto editoriale «Il Pensiero» in Florenz 1914 erschienene und dorthin ebenfalls in der Officina tipografica «Le Linotype» gedruckte Broschüre: «Amate e non generate» (Neo-Malthusianismo pratico) von Doctorin Ettolina Cecchi.

Tagesneigkeiten.

— (Die Leihbibliothek im Schützengraben.) Von so manchen Einrichtungen, die man im Schützengraben schwerlich vermuten würde, ist die Kunde in die Heimat gekommen. Wer aber hat schon von der Leihbibliothek im Schützengraben gehört? Ein Buchhändler aus Chemnitz, der als Landwehrmann in der Nähe von Reims liegt, hat wirklich und wahrhaftig in seiner «Tropfsteinhöhle» eine Leihbibliothek eingerichtet. Sie wird außerordentlich fleißig benutzt und hat alle Aussichten darauf, noch immer neue Kunden zu erwerben, falls sie aus der Heimat mit genügenden Büchern versorgt wird. Den Grundstock der Leihbibliothek bildete eine Anzahl Reclam-Bändchen, eine Liebesgabe der Schüler der Buchhändler-Lehranstalt zu Leipzig, der der sächsische Landwehrmann vormals angehört hatte; einzelne Freunde sorgten für eine Vermehrung der Bücherbestände, und die Schüler der Buchhändler-Lehranstalt haben die Absicht, noch weitere Bücher zu schaffen, weswegen sie einen vaterländischen Unterhaltungssabend veranstalten wollen, dessen Erlös in Gestalt von Liebesgaben an die Front gesandt werden soll.

— („Für S. M. wichtig.“) Ein Vorgang, der in seiner Eigenheit von Interesse sein dürfte, spielte sich zu Beginn des Krieges in Südfrankreich ab. Fräulein Juliette Wihl, die bekannte belgische Pianistin, die in Berlin als Lehrerin der Ausbildungsklasse am Konservatorium Kindworth-Scharwenka tätig ist, befand sich damals in Lyon, wo sie in der Ausstellung zu spielen gedachte. Dort erreichte sie der telegraphische Hilferuf Dr. Werner von der Schulenburg, der in Avignon gefangen genommen war, weil die französische Regierung in ihm einen unmittelbaren Auftragten des deutschen Kaisers vermutete! Dr. v. der Schulenburg, der dort über den siensischen Maler Simone Martini arbeitete, hatte nämlich in seinen Notizen des öfteren bemerkt: „Für S. M. wichtig“. So war aus Simone Martini — Seine Majestät geworden! Fräulein Wihl gelang es dann, Herrn von der Schulenburg, ohne daß dieser sich ehrenwörtlich verpflichten mußte, im Kriege nicht tätig zu sein, zu befreien. Am 2. August konnte er nach allerlei Erlebnissen Frankreich verlassen. Die tapfere junge Dame ist nach Deutschland zurückgekehrt, während

wichtigkeit, durch tapferes und unerschrockenes Verhalten vorzügliche Dienste zu leisten. (Silberne Tapferkeitsmedaille zweiter Klasse.)

Korporal Adalbert Vilcsik und die Kanoniere Anton Rabala, Felix Bachrati, Michael Orlacs, Stephan Tóth und August Vilcsik, alle sechs des Feldkanonenregiments Nr. 14. — Bei einem Gefechte wurde die Bespannung eines Munitionswagens durch feindliche Geschosse getötet. Im heftigsten feindlichen Feuer wurden die toten Pferde ausgeschirrt; die sechs braven Kanoniere banden den Wagen mittels eines Seiles an eine bespannte Probe fest und brachten ihn in Sicherheit. Der Korporal Vilcsik erhielt die Silberne Tapferkeitsmedaille zweiter Klasse, die Kanoniere wurden vom Armeekommando belohnt.

Bugsführer Georg Tarabcsák des Infanterie-regiments Nr. 85 bewies bei verschiedenen Gelegenheiten Geistesgegenwart und Tapferkeit. In einem Gefechte gelang es ihm ganz allein, sechs Gefangene zu machen. (Silberne Tapferkeitsmedaille erster Klasse.)

Korporal Božo Oulibrík und Simeun Dušić, beide des bosnisch-herzegowinischen Infanterieregiments Nr. 2 griffen, als Gefechtspatrouille entsendet, unerschrocken einen vom Feinde besetzten Meterhof an und nahmen 16 Russen gefangen. Durch diese kühne Tat war es der nachfolgenden eigenen Abteilung möglich, den bereits in Unordnung gebrachten Feind anzugreifen und die Stellung zu nehmen. Beide erhielten die Silberne Tapferkeitsmedaille erster Klasse.

wichtige Meldungen über den Ort der Aufstellung des Feindes. (Silberne Tapferkeitsmedaille erster Klasse.)

Feldwebel Georg Bajai des Honvedinfanterie-regiments Nr. 30 ging als Kommandant einer Nachrichtenpatrouille kühn bis an die Stellung des Gegners heran. Da er noch immer nicht genügend Material für eine erschöpfende Meldung besaß, entschloß er sich, die feindliche Stellung zu durchdringen. In einem Schirmhügel mit kleineren feindlichen Abteilungen erschob er einen feindlichen Offizier und es gelang ihm, einen gefangen Gefreiten der Unsrigen zu befreien. Er drang so weit vor, bis es ihm möglich war, die feindlichen Artilleriestellungen wahrzunehmen. Mit dieser wichtigen Meldung kam er dann glücklich wieder bei seiner Truppe an. (Silberne Tapferkeitsmedaille erster Klasse.)

Korporal Franz Winkler der Feldhaubitzendivision Nr. 1/2 legte als Aufklärer korporal stets Mut und Unerschrockenheit an den Tag. Durch besondere Kühnheit zeichnete er sich in den Kämpfen am San aus. Inmitten des feindlichen Infanterie- und Artilleriefeuers, vom Gegner nur durch den ungefähr 50 Schritte breiten San — den Fluss — getrennt, versah er seinen Beobachterdienst durch mehrere Tage, bis er am rechten Arme schwer verwundet wurde. (Silberne Tapferkeitsmedaille erster Klasse.)

Bugsführer Josef Krenn der Feldhaubitzendivision Nr. 1/2 zeichnete sich ebenso wie Winkler in einem Dienste als Aufklärer durch Mut und Kühnheit aus. Insbesondere in den Kämpfen am San fand er Gele-

Herr von der Schulenburg sich sofort als Offizier dem Vaterlande zur Verfügung gestellt hat.

— (Gefändnisse eines Pariser Bettlers.) Die Zahl der Straßensellner in Paris hat sich sehr verringert. Wohl gibt es viele Leute, manchmal recht gut angezogen, die einen um eine Gabe ansprechen; aber die Berufssellner, die ihren regelrechten Stand an den Kirchentüren hatten oder bestimmte Straßen als ihr Jagdgebiet betrachten, fehlen vielfach. Über die Ursachen hieß es und über den Krieg vom Bettlerstandpunkt läßt ein Mitarbeiter des „Journal des Débats“ einen in diesem „Beruf“ ergrauten alten Herrn allerlei Geständnisse machen. „Es ist nicht wahr,“ sagte der Berufssellner, „daß der Blinde von Pont des Arts als Flieger Dienste tut; aber einige unserer größten Krüppel kämpfen an der Front, und ich kenne so manchen ‚Einarm‘, der seine Gliedmaßen plötzlich wiederbekommen hat. Für uns alte Leute freilich bedeutet der Krieg ein verlorenes Jahr. Es überraschte uns im August, wo die Wohlhabenderen unter uns ihre Ferien auf dem Lande verbrachten, oder andere ihrer Freundschaft in die Bäder gefolgt waren. Als man zurückkam, gab es kein Geschäft. Die Kunden waren fort, die Kirchen verlassen. Es gab nur alte Frauen, die selbst nichts hatten, und Armenbegräbnisse, die nichts brachten. Und im übrigen sind in unserem Geschäft fünfzehn Begräbnisse nicht so viel wert, wie eine Hochzeit. Das braucht ich Ihnen ja nicht erst zu sagen: Die Leute heiraten jetzt nicht. Also wozu soll man in Regen und Wind frieren, wenn es nichts einbringt? Deshalb haben die meisten meiner Kollegen Paris verlassen; ja viele sind ins Ausland gegangen, wo es besser sein soll. Wir Zurückgebliebenen haben uns nicht zu beklagen. Es gibt so viele Hilfskomitees und Unterstützungsanstalten, und zu Mittag ein Stück Fleisch, zum Abend eine warme Suppe kann man sich leicht verschaffen, wenn man geschickt ist. Allerlei neue Berufszweige sind aufgetaucht. Manche Berufssellner verdienen ihr Geld, indem sie mit Handkarren fahren, andere verkaufen Zeitungen, Denkmünzen, Karten usw., aber ich halte auf meinen Stand und bin zufrieden mit meinem täglichen Platz in der Volksküche, mit meinem Unterstützungsgelede von der Stadt, und warte so als Philosoph bessere Zeiten ab.“

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Weisungen für den freiwilligen Eintritt in die f. f. Landwehr der den Geburtsjahren 1895, 1896, 1891, 1878 bis 1883 angehörenden Landsturm-pflichtigen.

Diesbezüglich wurde vom f. f. Ministerium für Landesverteidigung verfügt:

Gefreiter Petar Kokot des bosnisch-hercegovinischen Infanterieregiments Nr. 2 zeichnete sich gelegentlich eines Vorstoßes durch tapferes persönliches Verhalten und zielbewußte energische Führung seines Schwarmes aus. Durch unerschrockenes Vorbrechen beim Vorspringen der Schwarmlinie, durch Anfeuerung seiner Leute zum Vorgehen und gutem Zielen trug er wesentlich dazu bei, den guten Geist in der Kompanie aufrecht zu erhalten und ihr zum Erfolge zu verhelfen. (Silberne Tapferkeitsmedaille erster Klasse.)

Zugsführer Ivo Mijatović und Zugsführer Bočir Šabić, beide des bosnisch-hercegovinischen Infanterieregiments Nr. 2, waren, als unsere braven Bosnier einst einem mehr als doppelt überlegenen Feinde gegenüber lagen, unermüdlich ihre Schwärme zum Aushetzen und Vorwärtsgehen anzuregen. Durch ihr unerschrockenes, kaltblütiges Verhalten rissen sie die Mannschaft mit sich fort, so daß es gelang, den Gegner trotz seiner überwältigenden Überzahl zu werfen. Beide erhielten die Silberne Tapferkeitsmedaille erster Klasse.

Korporal Ibrahim Celalija, Korporal Rudolf Dolensel, Infanterist Dimitar Gvoždenović, Stojan Matsumović und Nikola Moravac, sämtliche des bosnisch-hercegovinischen Infanterieregiments Nr. 2, zeichneten sich gelegentlich eines Vorstoßes durch kaltblütiges und tapferes Vorgehen aus. Die Bosnier kämpften in einem Walde gegen einen zweifach überlegenen Gegner. Durch ihr Nachfeuerung erweckendes Verhalten spornten die fünf Soldaten ihre Kameraden zu rücksichtslosem Draufgehen an den Gegner an und trugen wesentlich zum schlüsselichen Erfolge der Kompanie bei. Alle fünf erhielten die Silberne Tapferkeitsmedaille zweiter Klasse.

Zugsführer Ivan Crlić, Jäger Mijo Borovac und Jäger Stamberger, alle drei vom Feldjägerbataillon Nr. 31, zeichneten sich stets durch beispielgebende Unerhörtheit aus. Bei einer Gelegenheit gerieten sie ganz nahe an die feindliche Stellung, so daß ein Entrinnen kaum wahrscheinlich schien. Die Russen forderten die Jäger auf, sich zu ergeben. Als brave Soldaten gaben diese jedoch auf diese Bemerkung die richtige Antwort: sie eröffneten das Feuer, und es gelang ihnen hiervon, der drohenden Gefangennahme zu entgehen. Alle drei erhielten die Silberne Tapferkeitsmedaille zweiter Klasse.

1.) Als letzter Termin für den freiwilligen Eintritt in die f. f. Landwehr der den Geburtsjahren 1878 bis 1883 und 1891 angehörenden, bei der Landsturm-musterung zum Landsturmdienst mit der Waffe als geeignet erkannten Landsturm-pflichtigen wird der Tag vor dem allgemeinen Einrückungstermin des betreffenden Landsturmjahrganges festgelegt.

Die Landwehr-(Landesschützen-)Ergänzungsbefehlkommandos dürfen demnach freiwillige Assentierungen derlei Landsturm-pflichtiger nur bis zum genannten Zeitpunkt vornehmen.

2.) Die Bestimmungen des Punktes 1 gelten auch für die in den Jahren 1895 und 1896 geborenen Landsturm-pflichtigen, die den freiwilligen Eintritt mit regelmäßiger Dienstpflicht, bzw. mit einjähriger Präsenz-dienstpflicht anstreben.

3.) Eine Ausnahme von den Bestimmungen der Punkte 1 und 2 wird nur Landsturm-pflichtigen aller Geburtsjahre zugelassen, die den freiwilligen Eintritt in die f. f. Landwehr, und zwar entweder auf Kriegsdauer (Geburtsjahrgänge 1878 bis 1891, W. G. § 19, 6) oder auf die gesetzliche Präsenz- und Gesamt-dienstzeit (Geburtsjahrgänge 1896 und 1895), zwar nach ihrer Präsentierung zum Landsturmdienste, jedoch zu dem gleichen Truppenkörper anstreben, zu dem sie auf Grund der truppenweisen Repartition eingeteilt wurden.

In diesem Falle ist die freiwillige Assentierung an keinen Termin gebunden, es schließt der Präsenzdienst unmittelbar an den Landsturmdienst an.

4.) Mit Ausnahme der im Punkte 3 genannten haben alle freiwillig auf die regelmäßige Dienstpflicht, dann auf Kriegsdauer assentierten Landsturm-pflichtigen den Präsenzdienst — ohne Rücksicht auf ihren Geburtsjahr — spätestens mit dem ihrer Assentierung nächstfolgenden, allgemeinen Einrückungstermin der Landsturm-pflichtigen anzutreten. Bezüglich eines eventuell erbetenen früheren Präsenzdienstantrittes entscheidet der Erzähler, wobei die Ausbildungsverhältnisse der Truppe zu berücksichtigen sind.

5.) Der freiwillige Eintritt in die f. f. Landwehr von Landsturm-pflichtigen aller Geburtsjahrgänge, die bei der Landsturm-musterung für den Dienst mit der Waffe nicht geeignet klassifiziert worden sind, ist zwar an die Aufnahmesbewilligung des Truppenkörpers, nicht aber an den Termin gebunden.

6.) Von den im Jahre 1891 geborenen Landsturm-pflichtigen, die die im Wehrgefecht festgesetzte wissenschaftliche Befähigung für die Begünstigung des einjährigen Präsenzdienstes erbringen können und die freiwillige Assentierung auf Kriegsdauer anstreben, darf bei jeder Landwehr-Feldkanonen- und bei jeder Landwehr-Feldhaubitzen-Division nur einer aufgenommen werden.

7.) Für die Landsturm-pflichtigen der Geburtsjahrgänge 1895 und 1896, die die im Wehrgefecht festgesetzte wissenschaftliche Befähigung für die Begünstigung des

einjährigen Präsenzdienstes nachweisen können und den freiwilligen Eintritt in die f. f. Landwehr anstreben, gelten überdies folgende besondere Bestimmungen:

Für die Aufnahme dieser Einjährig-Freiwilligen ist im allgemeinen die Bewilligung des betreffenden Erzählerpers erforderlich und gelten diesbezüglich folgende Grundsätze:

Bei den Truppenkörpern der Landwehr-Truppen besteht hinsichtlich der Zahl während der Kriegsdauer keine Einschränkung, jedoch sind Standesausgleiche zu gewähren.

Für den Eintritt in das für den betreffenden heimatzuständige Landwehrinfanterie (Landesschützen) regiment ist eine Aufnahmesbewilligung nicht erforderlich. Die Aufnahme in diesen Truppenkörper kann daher niemals verweigert werden.

Mit Rücksicht auf die derzeit bei der Landwehrkavallerie und bei der Landwehrartillerie vorhandene große Zahl an Einjährig-Freiwilligen und die dadurch erschweren Ausbildungsverhältnisse muß einerseits die Zahl der aufzunehmenden Einjährig-Freiwilligen dem tatsächlichen Bedarf entsprechend eingeschränkt, anderseits mußten die Aufnahmesbedingungen erschwert werden. Für diese Waffen bestehen daher nachstehende Einschränkungen:

Bei der Landwehrkavallerie können bei jeder Erzählereskadron der Landwehrkavallerie regimenter je fünf, bei den Erzählerabteilungen der Reitenden Tiroler (Dalmatiner) Landesschützen-Divisionen je drei, bei der Landwehrartillerie bei jeder Erzählerbatterie je zehn Einjährig-Freiwillige der Geburtsjahrgänge 1895 und 1896 unter der Bedingung aufgenommen werden, daß sie ein eigenes, kriegsdiensttaugliches und vorschriftsmäßig gesatteltes Pferd bestellen.

In die Gesamtzahl an Einjährig-Freiwilligen, die nach diesen Bestimmungen bei der Landwehrkavallerie und Landwehrartillerie aufgenommen werden dürfen, sind auch etwaige jüngere Bewerber einzurechnen, ferner jene Bewerber, denen seit 26. Jänner d. J. die Aufnahmesbewilligung nach den bisherigen Bestimmungen erteilt wurde.

— (Stationskommandorapporte für verwundete und kranke Offiziere.) Alle Herren Offiziere, Fähnriche, Offiziersaspiranten, Kadetten und Kadettaspiranten (Militärbeamte und Beamtenaspiranten) aller Standesgruppen, die, verwundet oder krank vom Kriegsschauplatz in das Hinterland zurückgekehrt, sich daselbst in Garnisons- oder Reservespitälern, in Anstalten der freiwilligen Sanitätspflege, in Zivilspitälern oder in Privatspäle oder sonst wo auf Urlaub befinden oder als Leichfranke und Rekonvaleszenten bei den Erzählerkörpfern oder sonst wo Dienst tun, und deren Zustand es nur irgend gestattet, haben sich in der Zeit vom 22. bis 24. d. M. zwischen 9 Uhr vormittags und 2 Uhr nachmittags beim Sta-

Das Glöcklein des Glücks.

Roman von Ludwig Rohmann.

(91. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Na, nun sag' einmal — hast du denn deinen illustren Freund aufgesucht, den Professor?“

„Natürlich, das mußt' ich doch.“

„Zugegeben. Seid wohl auch viel zusammengekommen?“

„N — ein. Eigentlich nicht. Er steht ganz in der Arbeit, und mir hat in diesen Tagen der Sinn nicht nach Arbeit gestanden.“

„Na, das ist ja zu verstehen. Aber, daß du nur auch nicht zu viel aus den Händen gegeben hast, mein Sohn. Das Buch, weißt du, das mußt du nun wirklich schreiben, und dazu hast du zu Hause die beste Zeit und Gelegenheit.“

„Die Zeit vielleicht, Vater. Ob aber auch die Stimmung? Wenn man sich verloben und verheiraten will —“

„Doch du dich verloben willst, mein Sohn, ist gut; daß du bald heiraten willst, ist ausgezeichnet. Ich gestehe dir ohne weiteres zu, daß du deine Braut nicht vernachlässigen darfst, und ich kann auch verstehen, daß du dein Glück genießen willst. Aber nun hüte dich da in all'm Anfang auch vor einem Zuwiel! Martha ist ein brillantes Mädchen; mir scheint aber, sie hat ganz das Zeug dazu, die Zügel fest in ihre kleinen Hände zu nehmen. Man muß nun aber den Frauen den Herrn zeigen und man muß es verstehen, auch der Herr zu sein. Deshalb: Füße deine Tage nicht mit verliebten Dörtheiten aus. Wenn du bekommt sie schnell satt und gibt sich zu früh aus. Die Dinge liegen nun so, daß dich Martha mit ihrem Millionenvermögen wirtschaftlich absolut unabhängig macht, aber wenn nu nun nicht ihre Illusionen fütttern, wenn du nicht deine Arbeit und deine imponierende Stellung dagegen setzen kannst, dann bist du gleich im Anfang unterm Wagen.“

„Es ist bei alledem gewiß viel Wahres, Vater. Aber du mußt doch auch nicht vergessen, daß mir die letzten Wochen, in denen ich mich von den Strapazen der Expedition erholt habe, alles eher als ein Ausspannen gebracht haben. Jetzt muß ich vor allem mit Martha ganz ins klare kommen.“

„Nanu — das bist du doch, soll' ich meinen?“

„Ja und nein. Es ist da noch so mancherlei —“ Er suchte im Gefühl lebhaften Unbehagens nach einem passenden Wort und sprang dann in plötzlich ausbrechender Ungeduld von dem Gegenstand ab: „Verzeih, Vater, aber es läßt sich wirklich schwer darüber sprechen.“

„So — läßt sich. Na, ist mir am Ende egal. Nur, daß du mir nicht wieder alles in den Wind schlägst, was ich dir gesagt habe — verstanden?“

„Aber nein doch, Vater, gewiß nicht!“

„Ich laß' mich nämlich nicht zum Narren halten, du! Nicht mehr. Einmal hast du's getan, und ich habe gute Miene dazu gemacht und bin ein artiger alter Herr gewesen, der eifrig Brücken hinter dir baute. Jetzt ist's genug damit, und ich fordere Respekt von dir — verstehst du? Respekt!“

„Aber, lieber Vater — ich denke wirklich nicht daran, dir den zu versagen. Wenn du mir aber erlauben wolltest, gute Nacht zu sagen — — ich bin furchtbar abgespannt und ich möchte morgen frisch sein.“

„Was ihr jungen Dächer doch für Schmachlappen seid! Hei du, da war ich ein anderer Kerl! Tage und Nächte hätte ich reiten können um eine glückliche Stunde. Und du kommst und erzählst von deiner Erschöpfung, weil du dich ein paar Stunden in Samtpolstern herunterrakelt und vergnügt und gut gesessen hast. Aber geh' nur, ich laß dich. Grüß mir deine schöne Mutter, denn bei ihr findest du die Frische ja doch wieder, die du bei mir eingebüßt hast — Duckmäuse du. Und nun gute Nacht und schlaf gut im Elternhaus. Ich bleibe noch ein Weilchen bei der Flasche sitzen.“

„Aber du solltest doch —“

„Denk' du daran, was du sollst. Was ich soll, das ist allemal auch das, was ich will. Gute Nacht.“

„Gute Nacht, Vater.“

Frau von Wannoff saß wirklich oben in Ulrichs Stube — die Hände im Schoß gefaltet, den Kopf vornübergelehnt, wie im Gebet.

„Liebe Mutter — ich hab' Angst um dich! So viel Sicherheit und Trost hab' ich mitgebracht, und nun hab' ich dich gesehen, wie du geworden bist — so steckensmüde, so grau und alt, und alles wanzt wieder in mir, und ich weiß kaum, was ich nun soll. Hast du mich denn nicht mehr lieb, Mutter?“

(Fortsetzung folgt.)

tionskommando zur Entgegennahme dringender und wichtiger Befehle persönlich einzufinden. — Gagisten (Aspiranten), deren Zustand ihr persönliches Erscheinen beim Stationskommando ausschließt, haben dies unter Vorlage eines militärärztlichen Zeugnisses dem Stationskommando schriftlich oder durch eine Mittelperson zu melden.

— (Kriegsauszeichnung.) In der hiesigen Artilleriekanone fand gestern die feierliche Dekorierung des Herrn Ingenieurs Friedrich Weiberger, f. und f. Leutnants im Feldkanonenregiment Nr. 7, statt, dem in Anerkennung hervortragend tapferen Verhaltens vor dem Feinde die Goldene Tapferkeitsmedaille verliehen worden war.

— (Das Ehrenzeichen zweiter Klasse vom Roten Kreuze mit der Kriegsdekoration) wurde dem Oberleutnant Hermann Olberg des IR 27 verliehen.

— (Aufschub der Ergänzungs-Reiseprüfung für militärisch Realschulabsolventen.) Der Minister für Kultus und Unterricht hat in einem an alle Universitäts-Rektorate und Landesschulbehörden ergangenen Erlass genehmigt, daß die Realschulabsolventen, welche infolge ihrer Einberufung zur aktiven Militärdienstleistung die für die Aufnahme in die Universitätstudien vorgeschriebene Ergänzungs-Reiseprüfung nicht rechtzeitig vor Beginn des Studienjahres 1915/16 ablegen können, zunächst provisorisch zur Immatrikulation als ordentliche Hörer der weltlichen Fakultäten und, wenn sie nicht mehr im aktiven Militärdienste stehen, auch zur Instruktion in die Vorlesungen zugelassen werden. Doch werden sie die erforderliche Ergänzungsprüfung längstens vor Antritt des dritten Universitätssemesters nachzutragen haben. Hierdurch erlangen sie die Anrechnung der von ihnen als provisorische ordentliche Hörer inskribierten Semester für das ordentliche Universitätstudium ihres Faches.

— (Spenden für das Rote Kreuz.) Kasino-Pilotpartie für Männer 22,70 K; Reinertrag der Schülerausführung in der Kasinoglashalle am 23. Jänner 328 K 70 h; Krainisch-Küstenländischer Forstverein 6 K; Gehaltsrülle der Beamten und Diener des f. f. Postamtes Laibach 1 im Februar 100,46 K; Marie Weitach 25 K; Marie Požar 1,40 K; Advokat Dr. J. C. Oblak Bergleich 5 K; Verwaltung des "Slov. Narod" 16 K (und zwar: Bevc, Šumer und Lindič anstatt eines Krandes für die verstorbene Lehrerin H. Stritar 15 K und die Lehranstalt Kristof den Thekennachlaß von 1 K); Frau Medved 10 K; 60 h von der Postsendung an Hauptmann Bernik; Kasino-Kaffeehausfamilie 34,20 K; Advokat Dr. Ravničar von einem Strafvergleich 100 K; das Lehrpersonal der achtklassigen Kaiser Franz Josef-Mädchenvolksschule in Unter-Siška für Männer und Februar 10 K; Juwelier Ludwig Černe fünf Prozent vom Verdienst für Goldbeinlagen in eisernen Ringe 37,75 K; Bezirksgericht Laibach I/VIII 30 15 2 514 14 6 den Betrag von 25 K; Advokat Dr. Franz Zupanc (durch "Slov. Narod") Strafvergleich 40 K; Sanitätsinspektor und Regimentsarzt Dr. Demeter Ritter von Bleiweis an Monatsbeiträgen 50 K; Advokat Dr. Anton

Svigelj Bergleich 2 K; Verwaltung des "Domoljub" die Sammlung der Schul Kinder in Stranje bei Stein 20 K; Genossenschaft der Schlosser in Laibach 50 K; Vera Bejat, Landesschulinspektorsgattin, anstatt eines Krances für ihre verstorbene Mutter 20 K.

— (Verwundetentransport.) Gestern nachts um 3 Uhr traf auf dem hiesigen Hauptbahnhof ein auf Kosten Seiner f. und f. Hoheit des Herrn Erzherzogs Franz Salvator aus zu Spitalswagen umgewandelten Eisenbahnschlafwagen zusammengestellter Sonderzug ein, der unmittelbar vom Kriegsschauplatz in den Karpathen 429 verwundete oder an Erfrierungen leidende Soldaten zumeist kroatischer Nationalität in voller Feldausrüstung brachte. Schwer verwundet waren nur 9. Der gesamte von Herrn Regimentsarzt Dr. Slavik übernommene Transport wurde vom Laibacher freiwilligen Feuerwehr- und Rettungsverein unter Führung des Herrn Landtagsabgeordneten Turk mittelst 29 Gefährten, worunter das Postauto Laibach-Cilli besonders gute Dienste tat, in anderthalb Stunden ins Reservespital Mädchenschule-Madika und dessen Filiale in der Staatsgewerbeschule überführt. Das Rote Kreuz war beim Verwundetenempfang durch seinen Transportleiter Herrn Finanzoffizial Jagodic vertreten.

— (Vorschriften für Bivilreisende nach Krakau.) Nach den im Festungsrathen Krakau gelegenen Bahnhofstationen, bzw. Haltestellen, Myszkow, Krakau, Podgorze-Plaszow, Podgorze-Benatka, Podgorze-Miasto, Swozowice und Krakau-Grzegorczyk dürfen Fahrkarten an Bivilreisende nur dann verkauft werden, wenn der Reisende nebst einem von der politischen Behörde erster Instanz bestätigten Identitätschein oder einer amtlich bestätigten Photographie einen vom f. und f. Festungskommando in Krakau ausgestellten Passierschein vorweist. Auch wird darauf aufmerksam gemacht, daß der Aufenthalt in Krakau nur über schriftliche Bewilligung des f. und f. Festungskommandos Krakau gestattet ist.

— (Unbestellbare Postsendungen aus oder nach Galizien und der Bukowina.) Infolge der mit den kriegerischen Ereignissen zusammenhängenden Einstellung des Betriebes von Postämtern in Galizien und der Bukowina und der Flucht vieler Einwohner sind zahlreiche Postsendungen (gewöhnliche und recommandierte Briefsendungen, Geldbriebe, Pakete und Postanweisungen), die sich zur Zeit der Betriebseinstellung bei den Postämtern befanden oder erst nach der Abreise der Adressaten eintrafen, unbefestigbar geworden, da der Postverwaltung die derzeitigen Aufenthaltsorte der Adressaten oder Absender nicht bekannt sind. Die Postverwaltung legt den größten Wert darauf, die mitunter schon seit Monaten in ihrer Verwahrung befindlichen Sendungen auszuhändigen, bzw. die Geldbeträge auszuzahlen zu können. Obwohl jedes Postamt Reklamationen entgegennimmt, unterlassen es viele Parteien, die Nachforschung nach den von ihnen aufgegebenen Sendungen einzuleiten oder die Nachsendung der für sie bestimmten Sendungen und Geldbeträge nach ihren neuen Aufenthaltsorten zu ver-

langen. Um die Nachforschung nach den Postsendungen aus oder nach Galizien und der Bukowina zu erleichtern und die Ausfolgung oder Zurückstellung der vielen lagernden Sendungen zu beschleunigen, sind besondere Dienststellen eingerichtet worden, und zwar ein "Nachforschungsamt der f. f. Post- und Telegraphendirektion für Galizien" in Brünn und ein "Nachforschungsamt der f. f. Post- und Telegraphendirektion für die Bukowina" in Wien. Beide Stellen erledigen oder vermitteln die Nachforschungen nach allen Arten von Postsendungen, die ihren Direktionsbezirk betreffen. Nachfragen nach Ein- und Auszahlungen im Postsparkassendienst sind ausschließlich an das f. f. Postsparkassenamt in Wien zu richten.

— (Ernennungen im städtischen Dienst.) Der Laibacher Gemeinderat hat in seiner vorgezogenen vertraulichen Sitzung den städtischen Baupraktikanten Herrn Matthäus Milić zum Bauadjunkten in der zehnten Rangsklasse ernannt und den städtischen Arzt zweiter Klasse Herrn Dr. Alois Kraigher in seiner Eigenschaft mit dem Range vom 1. März 1914 definitiv bestätigt.

— (Aufsorstungsprämien.) In Ausführung des Beschlusses der XIX. Generalversammlung des Krainisch-Küstenländischen Forstvereins in Laibach vom 7. Juli 1896 werden Prämien zu 20 K und 40 K für gelungene Aufsorstungen auf lahlen Flächen des bäuerlichen Grundbesitzes in Krain zur Bewerbung unter nachstehenden Bedingungen ausgeschrieben: 1.) Die Aufsorstung muß in den Jahren 1913 oder 1914 ausgeführt worden sein und eine Fläche von wenigstens 0,56 Hektar = ein Fisch umfassen. 2.) Die Wahl der Holzart und des Pflanzenverbandes bleibt dem Grundbesitzer überlassen, doch muß erster den Standortsverhältnissen der Holzvegetation auf dem Objekte entsprechend sein und die Pflanzenweite darf nicht mehr als 1,50 Meter betragen. Grundbesitzer, die sich um eine solche Prämie bewerben wollen, haben die Anmeldung hierauf unter Angabe des politischen Bezirkes, der Steuergemeinde, der Parzellenummer und des beiläufigen Flächennmaßes des Kulturobjektes bis längstens Ende Juni 1915 beim Krainisch-Küstenländischen Forstverein in Laibach einzureichen. Die Verifikation und Beurteilung der konkurrenden Aufsorstung findet im Herbst des Jahres 1915 statt, daher die etwa notwendig werdenen Nachbesetzungen im Frühjahr des letzten Jahres zu veranlassen sind. Die Zuverlässigung der Prämien wird durch das Präsidium des genannten Vereines erfolgen und es bleibt ihm unbenommen, in speziellen Fällen statt der Geldprämie auch Anerkennungsdiplome zu verleihen.

Goldene Herzen in eiserner Zeit, ist der Titel eines sehr wirkungsvollen Filmdramas, welches am Spezialabend im Kino "Ideal" vorgeführt wird. Es ist ein Kriegsdrama, welches beide Kriegsschauplätze festhält, den westlichen mit Franzosen und Belgien und den im Ostspreußen mit den überfallenden Russen. Das Bild zeigt auch österreichische Truppen unter den Kämpfern. — Samstag "Der Schatz derer von Louzat", Sensations-Kriminalroman in vier Akten.

Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Österreich-Ungarn.

Vom nördlichen Kriegsschauplatze.

Wien, 17. Februar. Amtlich wird verlautbart: 17ten Februar 1915 mittags: Nach zweitägigem Kampfe wurde gestern spät nachmittags Kolomea genommen. In den südlich der Stadt bei Kluczow Wl. und Myszyn seit 15. andauernden Kämpfen machten die Russen sichtlich große Anstrengungen, die Stadt zu behaupten. Zahlreiche Verstärkungen wurden von ihnen herangeführt. Heftige Gegenangriffe auf unsere vordringenden Truppen mußten beiderseits der Straße mehrmals zurückgeschlagen werden, wobei durch gute eigene Artilleriewirfung dem Feinde große Verluste beigebracht wurden. Um 5 Uhr nachmittags gelang es durch allgemeine Angriffe, den Gegner trotz erbitterter Gegenwehr aus seiner letzten Stellung vor der Stadt zu werfen und in einem Zuge mit den fliehenden Russen Kolomea zu erreichen. Die Zerstörung der Brücke wurde verhindert, die Stadt von den fliehenden Russen gesäubert und besetzt. 2000 Gefangene, mehrere Maschinengewehre und zwei Geschütze fielen in unsere Hände. Im Karpathenabschnitt bis in die Gegend von Wyszkow dauern die Kämpfe mit großer Hartnäckigkeit an. Weitere 4040 Gefangene sind eingezogen. An der Front in Russisch-Polen und in Westgalizien war nur Geschützkampf im Gange. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, FML.

Erzherzog Karl Stephan bei den Kriegsinvaliden.

Wien, 17. Februar. Erzherzog Karl Stephan besuchte heute in Begleitung des Vorstandes des Kriegs-

fürsorgeamtes die Invalidenschule des Reservespitals II. Er besichtigte eingehend die 21 gewerblichen Schulen, Fachkurse und Werkstätten, wobei der Erzherzog jeden der dort untergebrachten Kriegsinvaliden ansprach.

Abreise der Erzherzogin Isabella nach dem nördlichen Kriegsschauplatze.

Wien, 17. Februar. Erzherzogin Isabella ist heute früh zum Besuch ihres Vaters, des Oberkommandanten Feldmarschalls Erzherzog Friedrich, nach dem nördlichen Kriegsschauplatze abgereist und wird von dort Anfang der nächsten Woche hieher zurückkehren.

Ministerbesprechungen in Budapest.

Budapest, 17. Februar. Minister des Äußern Baron Burian machte im Laufe des Vormittags mehrere Besuche. Um 1 Uhr mittags stattete er dem Ministerpräsidenten Grafen Tisza einen längeren Besuch ab.

Budapest, 17. Februar. (Ung. Tel.-Korr.-Bur.) Der gemeinsame Finanzminister Dr. von Koerber ist hier angekommen.

Rückkehr unserer in Russland zurückgehaltenen Funktionäre.

Wien, 17. Februar. Die seit Kriegsbeginn im Interesse der in Russland zurückgehaltenen Funktionäre des f. und f. Ministeriums des Äußern fortgesetzten Bemühungen, die sowohl seitens der spanischen als auch der amerikanischen Regierung in dankenswerter Weise gefördert wurden, haben endlich zu dem Erfolge geführt, daß die betreffenden Funktionäre am 15. d. M. in Freiheit gesetzt wurden und in den nächsten Tagen die Heimreise werden antreten können.

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 17. Februar. Großes Hauptquartier, den 17. Februar 1915. Westlicher Kriegsschauplatz: Offenbar veranlaßt durch unsere großen Erfolge im Osten, unternahmen Franzosen und Engländer gestern und in der vergangenen Nacht an verschiedenen Stellen besonders hartnäckige Angriffe. Die Engländer büßten bei gescheiterten Versuchen, ihre am 14. Februar verlorenen Stellungen wieder zu gewinnen, erneut vier Offiziere und 170 Mann an Gefangenen ein. Nordöstlich Reims wurden feindliche Angriffe abgewiesen; zwei Offiziere und 179 Franzosen blieben in unseren Händen. Besonders starke Vorstöße richteten sich gegen unsere Linien in der Champagne, die mehrfach zu erbitterten Nahkämpfen führten. Abgesehen einzelnen kurzen Abschnitten, in die der Feind eingedrungen ist und in denen der Kampf noch andauert, wurden die feindlichen Angriffe überall abgewiesen; etwa 300 Franzosen wurden gefangen genommen. In den Argonnen setzten wir unsere Offensive fort, eroberten weitere Teile der feindlichen Hauptstellung, machten 350 Gefangene und eroberten zwei Gebirgs geschütze und sieben Maschinengewehre. Auch im Priesterwalde (nördlich Toul) sind kleinere Erfolge zu verzeichnen; dabei wurden zwei Maschinengewehre genommen. Von der Grenze der Reichslande nichts Neues. — Östlicher Kriegsschauplatz: Nördlich der Memel sind unsere Truppen dem überall geworfenen Gegner in der

Richtung Taurrogen über die Grenze gefolgt. In dem Waldgebiete östlich Augustow finden an vielen Stellen noch Verfolgungskämpfe statt. Die von Lomza nach Kolno vorgegangene russische Kolonne ist geschlagen. 700 Gefangene und sechs Maschinengewehre fielen in unsere Hand. Ebenso wurde eine feindliche Abteilung bei Grajewo auf Ossowice zurückgeworfen. In der gewonnenen Front Plock-Racisz (in Polen nördlich der Weichsel) scheinen sich hartnäckigere Kämpfe zu entfalten. In Polen südlich der Weichsel nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

Der Sieg in Ostpreußen.

Berlin, 17. Februar. (Wolff-Bureau.) Kaiser Wilhelm verließ dem Chef des Generalstabes des Feldheeres G. d. J. Falkenhahn in Anerkennung seiner Verdienste um den Sieg in Masuren der Orden Pour le mérite.

Berlin, 17. Februar. In der Stadt herrscht ungemein große Freude über den Sieg Hindenburgs, dessen Bedeutung erst durch das letzte Kommuniqué im vollen Umfange bekannt wurde. Sämtliche Häuser tragen Flaggenschmuck. In den Schulen fand kein Unterricht statt. Die Blätter gedenken in Besprechung des Sieges des erfolgreichen Vorgehens der tapferen österreichisch-ungarischen Heere in der Buhowina. Die „Berliner Zeitung am Mittag“ schreibt: Die Erfolge im Osten verdanken wir der genialen Führung und heldenmütigen Tapferkeit der Truppen im treuen Zusammenhalten und gemeinsamen Wirken der verbündeten Heere.

Ein Tagesbefehl des Königs von Bayern.

München, 16. Februar. König Ludwig III. erließ unter dem 15. Februar folgenden Tagesbefehl: „Von Meinem Besuch bei den Truppen, wobei Ich den größten Teil Meiner Armee sah, zurückgekehrt, drängt es Mich, Meiner braven Armee Meinen Dank zu sagen für ihre hervorragenden Leistungen und Meine Anerkennung für die vortreffliche Versaffung, worin Ich sie fand. Ich bin von hoher Besiedigung erfüllt über das Lob und die Achtung, die der bayerischen Armee von allen Seiten gezollt werden. Ich bin stolz auf den ausgezeichneten Ruf, den sie in diesem Kriege neuerdings erworben hat. Mit Vertrauen blicke Ich in die Zukunft, in der festen Zuversicht, daß Meine Armee in treuer Pflichterfüllung ausharrt, bis ein glücklicher und dauernder Friede für unser Vaterland erkämpft ist. Zu d i g.“

Die Bekämpfung ansteckender Krankheiten.

Berlin, 16. Februar. In der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses gab der Direktor der Medizinalabteilung des Ministeriums des Innern einen Bericht über die Bekämpfung ansteckender Krankheiten auf dem Kriegsschauplatz und hinter der Front und wies auf die hervorragend günstigen Ergebnisse der Cholera- und Typhusimpfungen hin, die Deutschland im Gegensatz zu dem feindlichen Auslande vor Epidemien vollständig bewahrt haben. Die Übertragung des in letzter Zeit unter den russischen Gefangenen aufgetretenen Fleckfiebers wurde durch eine vollständige Absperrung der Gefangenen von der Bevölkerung erfolgreich bekämpft, so daß die Gefahr einer Weiterübertragung nicht bestehe. Die Einschleppung der in Russland herrschenden Cholera-epidemie auf deutschen Boden sei bei ausgezeichnet wissenden sanitären Absperrungsmaßnahmen in keiner Weise zu befürchten.

Der Seekrieg.

Die deutsche Antwortnote an die Vereinigten Staaten.

Berlin, 17. Jänner. In der gestern abend dem amerikanischen Botschafter übergebenen deutschen Erwiderung auf die Note der Vereinigten Staaten heißt es: Die Kaiserlich deutsche Regierung hat die Mitteilung der Regierung der Vereinigten Staaten in dem Geiste des gleichen Wohlwollens und der gleichen Freundschaft geprüft, von welchem ihr diese Mitteilung dictiert erscheint. Die deutsche Regierung weiß sich mit der Regierung der Vereinigten Staaten darin eins, daß es für beide Teile in hohem Maße erwünscht ist, Mißverständnisse zu verhüten, die sich aus den von der deutschen Admiralität angekündigten Maßnahmen ergeben könnten und dem Eintritt von Ereignissen vorzubeugen, welche die zwischen den beiden Regierungen bisher in so glücklicher Weise bestehenden freundschaftlichen Beziehungen zu trüben vermöchten. Die deutsche Regierung glaubt, für diese Versicherung bei der Regierung der Vereinigten Staaten um so mehr auf volles Verständnis rechnen zu dürfen, als daß von der deutschen Admiralität angekündigte Vorgehen, wie in der Note vom 4. Februar eingehend dargelegt wurde, in keiner Weise gegen den legitimen Handel und die legitime Schiffahrt der Neutralen gerichtet ist, sondern lediglich eine durch Deutschlands Lebensinteressen erzwungene Gegenwehr gegen die völkerrechtswidrige Seekriegsführung Englands darstellt. In der Note heißt es weiter: Die Neutralen haben die völkerrechtswidrige Un-

terbindung ihres Handels mit Deutschland nicht zu verhindern vermöcht. Die amerikanische Regierung hat zwar, wie Deutschland gerne anerkennt, gegen das englische Verfahren Protest erhoben, aber trotz dieses Protestes und der Proteste der übrigen neutralen Regierungen hat England sich von dem eingeschlagenen Verfahren nicht abbringen lassen. England dagegen wird unter Duldung der neutralen Regierungen auch mit solchen Waren versorgt, die stets und unzweifelhaft als absolute Konterbände gelten. Die deutsche Regierung glaubt insbesondere und mit großem Nachdruck darauf hinzuweisen zu müssen, daß ein auf viele Hunderte von Millionen geschäkter Waffenhandel amerikanischer Lieferanten mit Deutschlands Feinden besteht. Nach sechs Monaten der Geduld und des Abwartens sieht die deutsche Regierung sich genötigt, die mörderische Art der Seekriegsführung Englands mit scharfen Gegenmaßregeln zu erwidern. Sie vertraut darauf, daß die Neutralen, die bisher sich den für sie nachteiligen Folgen des englischen Hungerkrieges stillschweigend oder protestierend unterworfen haben, Deutschland gegenüber kein geringeres Maß von Duldsamkeit zeigen werden, und zwar auch dann, wenn die deutschen Maßnahmen in gleicher Weise, wie bisher, die englischen neuen Formen des Seekrieges darstellen. Darüber hinaus ist die deutsche Regierung entschlossen, die Befuhr von Kriegsmaterial an England und seine Verbündeten mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln zu unterdrücken, wobei sie als selbstverständlich annimmt, daß die neutralen Regierungen, die bisher gegen den Waffenhandel mit Deutschlands Feinden nichts unternommen haben, sich einer gewaltfamen Unterdrückung dieses Handels durch Deutschland nicht zu widersehen beabsichtigen. Von diesen Gesichtspunkten ausgehend, erklärt die deutsche Admiralität die von ihr näher bezeichnete Zone als Seekriegsgebiet. Sie wird dieses Seekriegsgebiet so weit wie irgend angängig, durch Minen zu sperren und auch die feindlichen Handelsschiffe auf jede andere Weise zu vernichten suchen. So sehr nun auch der deutsche Regierung bei jedem Handeln nach diesen zwingenden Gesichtspunkten jede absichtliche Vernichtung neutraler Menschenleben und neutralen Eigentums fern liegt, so will sie doch auf der anderen Seite nicht verkennen, daß durch die gegen England durchzuführenden Aktionen Gefahren entstehen, die unterschiedslos jeden Handel innerhalb des Seekriegsgebietes bedrohen. Dies gilt ohneweiters vom Minenkrieg, der auch bei strengster Einhaltung der völkerrechtlichen Grenzen jedes dem Minengebiet sich nähern Schiff gefährdet. Zu der Hoffnung, daß die Neutralen sich hiermit ebenso wie mit den ihnen durch die englischen Maßnahmen bisher zugefügten schweren Schädigungen abfinden werden, glaubt die deutsche Regierung um so mehr berechtigt zu sein, als sie gewillt ist, zum Schutz der neutralen Schiffahrt sogar im Seekriegsgebiet alles zu tun, was mit der Durchführung ihres Zwecks irgendwie vereinbar ist. Die deutsche Regierung ist bereit, mit der amerikanischen jede Maßnahme in ernsthafteste Erwägung zu ziehen, die geeignet sein könnte, die legitime Schiffahrt der Neutralen im Kriegsgebiete sicherzustellen. Alle diese Bemühungen werden jedoch erschwert, erstens durch den Missbrauch der neutralen Flagge seitens der englischen Handelsschiffe, zweitens durch den Konterbandehandel der neutralen Handelsschiffe, insbesondere mit Kriegsmaterial. Die britische Regierung wäre in der Lage, die deutschen Maßnahmen illusorisch zu machen, wenn ihre Handelsflotte bei dem Missbrauch neutraler Flaggen verharrt und die neutralen Schiffe nicht anderweitig in unzweifelhafter Weise gekennzeichnet werden. Deutschland muß aber unter allen Umständen seine Maßnahmen wirksam machen. In der Erwartung, daß die amerikanischen Vorstellungen England zur Achtung der amerikanischen Flagge veranlassen werden, sind die Befehlshaber der deutschen Unterseeboote, wie bereits in der Note vom 4. Februar zum Ausdruck gebracht ist, angewiesen worden, Gewalttätigkeiten gegen amerikanische Handelsschiffe zu unterlassen, soweit sie als solche kennbar sind. Um allen Folgen der Verweichung, allerdings nicht auch der Minengefahr, zu begegnen, empfiehlt die deutsche Regierung den Vereinigten Staaten, ihre mit friedlicher Ladung befrachteten, den englischen Seekriegsschauplatz berührenden Schiffe durch Convoierung lehntlich zu machen. Die deutsche Regierung würde mit besonderem Dank anerkennen, wenn die amerikanische Regierung ihren Handelsschiffen dringend empfehlen wollte, jedenfalls bis zur Regelung der Flaggenfrage den englischen Seekriegsschauplatz zu vermeiden. Die deutsche Regierung gibt sich der zufriedenstellenden Hoffnung hin, daß die amerikanische Regierung den schweren Kampf, den Deutschland um sein Dasein führt, in seiner ganzen Bedeutung würdigen und aus den vorstehenden Aufklärungen und Zusagen ein volles Verständnis für die Begründung und Ziele der von ihr angekündigten Maßnahmen gewinnen wird. Die deutsche Regierung wiederholt, daß sie in der bisher von ihr reichlich geübten Rücksicht auf die Neutralen sich nur unter dem stärksten Zwang der nationalen Selbstbehauptung zu den geplanten Maßnahmen entschlossen hat. Sollte es der amerikanischen Regierung vermöge des Gewichtes, das

sie in die Wagenschale des Geschehens der Völker zu legen berechtigt und imstande ist, in leichter Stunde noch gelingen, die Gründe zu beseitigen, welche der deutschen Regierung jenes Vorgehen zur gebieterischen Pflicht machen, sollte die amerikanische Regierung insbesondere einen Weg dahin finden, die Beachtung der Londoner Seekriegsrechtsklärung auch von Seiten der mit Deutschland Krieg führenden Mächte zu erreichen, und Deutschland dadurch die legitime Befuhr von Lebensmitteln und industriellen Rohstoffen zu ermöglichen, so würde die deutsche Regierung hierin ein nicht hoch genug anzuschlagendes Verdienst um eine humanere Gestaltung der Kriegsführung anerkennen und aus der also geschaffenen neuen Sachlage gerne die Folgerungen ziehen.

Washington, 17. Februar. (Reuter-Meldung.) Es ist unzweifelhaft, daß der deutsche Botschafter Graf von Bernstorff abberufen worden ist.

Die torpedierte „Jean Bart“.

Paris, 16. Februar. Der „Matin“ veröffentlicht den Brief eines Offiziers des französischen Panzerschiffes „Jean Bart“ über die Umstände, unter denen der „Jean Bart“ von einem österreichisch-ungarischen Unterseeboot angegeschossen wurde. Das Torpedo traf den Bordteil des Schiffes und verursachte ein großes Loch, so daß das Wasser verschiedene Abteilungen füllte. Die Schotten wurden sofort geschlossen. Das Loch wurde nach schwerer einstündiger Arbeit notdürftig gestopft. Durch Versetzen des Ballastes im Hinterteile wurde die Lage des stark nach vorn neigenden Panzerschiffes ausgeglichen. Das Panzerschiff konnte aus eigener Kraft den nächsten Kriegshafen der Verbündeten erreichen. Die Reparaturen sind jetzt beendet. Das Panzerschiff wurde wieder in den Dienst gestellt.

Ein englischer Kohlendampfer von einem deutschen Unterseeboot versenkt.

Havre, 17. Februar. (Agence Havas.) Der englische Kohlendampfer „Dulwich“, von Hull nach Rouen unterwegs, wurde gestern abends um 6 Uhr 20 Minuten nordwestlich von Havre von einem deutschen Unterseeboot angeschossen. An Steuerbord inmitten des Schiffes fand eine Explosion statt. Die Besatzung flüchtete in die Rettungsboote und erblickte das Unterseeboot. Von der Besatzung wurden 29 vom Torpedobootzerstörer „Arquebuse“ aufgenommen und nachts in Havre ans Land gebracht. Sieben andere erreichten Fécamp in einem Rettungsboot, zwei Mann werden vermisst. Der Dampfer „Dulwich“ sank in 20 Minuten.

Berunglüste Schiffe.

London, 17. Februar. Der englische Dampfer „Wavelet“ mit einem Gehalte von 2992 Tonnen ist am 13. d. bei Kentish Knock auf eine Mine gestoßen und in der Begiebel bei an Land gesetzt worden. 12 Mann sind ertrunken. — Der australische Fischerdampfer „Endenavour“ mit 21 Mann Besatzung, unter der sich der Fischereidirektor Danevig befindet, wird vermisst.

Die Rede Lloyd Georges hat in England beruhigend gewirkt.

London, 16. Februar. Die Parlamentsrede des Schatzkanzlers Lloyd George hat beruhigend gewirkt. „Westminster Gazette“ schreibt: Wir wissen, wie viele Unterseeboote Deutschland hat und können auf Grund dieser Zahl der Drohung ganz faltblütig entgegensehen, selbst wenn die Pläne der deutschen Admiralität geheim gehalten werden.

Die Rede Churchills.

Kopenhagen, 17. Februar. „Berlingske Tidende“ meldet aus London: Alle parlamentarischen Kreise geben in Besprechung der kräftigen Rede Churchills der Ansicht Ausdruck, daß die Antwort Englands auf die deutsche Drohung nicht ohne Wirkung bleiben werde. Der Wortführer der Opposition erklärte, er sei erfreut, daß die englische Admiralität über die neue Drohung von deutscher Seite nicht erschrocken sei. Die Frage sei dieselbe wie vor hundert Jahren; wie damals liege die Gefahr in der Haltung der Neutralen. Im übrigen glaube er, daß sich die Geschichte wiederholen werde und daß man vor einem neuen Trafalgar stehen werde.

Die Seever sicherung in England.

Kopenhagen, 17. Februar. „National Tidende“ meldet aus London: Die Seever sicherung ist infolge der deutschen Blockade-Erläuterung bedeutend gestiegen. Schiffe von Australien und Südamerika zahlen 40 Schilling anstatt 20 und Küstendampfer 20 anstatt 5 Schilling. Aus Madrid wird telegraphiert, daß die spanische Regierung sich dem amerikanischen Proteste anschließen werde, wenn sich die neutralen Mächte zu einem gemeinsamen Proteste gegen Deutschland einigen sollten.

Seefragen im englischen Unterhause.

London, 17. Februar. Zur vorgestrigen Unterhaus sitzung erklärte Parlamentsunterstelletär Neil Prim-

rose, es sei beschlossen worden, wegen der Ladung des Dampfers „Wilhelmina“ die Entscheidung des Kriegsgerichtes anzurufen. Gegen das Schiff selbst werde nicht vorgegangen werden. Wenn die Ladung an das internationale Hilfkomitee für Belgien verkauft würde, dann würde die Entscheidung des Kriegsgerichtes einer Revision unterzogen werden. — Bei der Einbringung des Flottenetats sagte Churchill betreffs der Klagen, daß die Admiraltät fast ein Fünftel der englischen Handelsflotte gechartert habe: Wir stehen im Kriege mit der zweitgrößten Seemacht der Welt. Wir brauchen Schiffe zur Versorgung der Flotte mit Proviant, Heizmaterial und Munition sowie zum Transport der Verstärkungen für die Feldarmee und zu deren Versorgung mit allem Nötigen. Viele Schiffe, die von der Regierung für besondere Zwecke ausgerüstet worden seien, könnten nicht sofort durch andere ersetzt werden. — Lord Beresford (Unionist) schlug vor, die Verbündeten möchten eine gemeinsame Note an die Neutralen richten des Inhalts, daß die Kriegsführenden die Zufuhr aller Waren, die Deutschland nützen könnten, verhindern würden. Er wünsche über die Versenkung des Linienschiffes „Formidable“ durch ein deutsches Unterseeboot Aufklärung, da entweder eine strafliche Nachlässigkeit oder eine große Dumheit begangen oder von Amateurstrategen befohlen worden sei. Er verlangte die Beibehaltung der alten Gesetzmäßigkeit, jeden Untergang eines Schiffes vor ein Kriegsgericht zu bringen.

Die Gefahren der nordischen Schiffahrt.

Kopenhagen, 17. Februar. Ritzaus Bureau meldet: Die dänische, die norwegische und die schwedische Regierung einigten sich nach Verhandlungen in Stockholm, bei der britischen und bei der deutschen Regierung Vorstellungen zu erheben wegen der Gefahren, die der nordischen Schiffahrt drohen teils durch die vom britischen Auswärtigen Amt veröffentlichte Mitteilung über die Anwendung neutraler Flaggen durch britische Handelsfahrt, teils durch die militärischen Maßnahmen in den Gewässern um die britische Inselgruppe, die von deutscher Seite in Aussicht gestellt wurden. Die Ritter, die die drei Regierungen, jede für sich, den beiden kriegsführenden Ländern zustellen, sind gleichlautend.

Das dänische Parlament und die Blockadefrage.

Kopenhagen, 17. Februar. Nach dem „Extra-bladet“ sind beide Kammern des dänischen Parlamentes für morgen zu einer gemeinsamen geheimen Sitzung einberufen worden, wie man annimmt, um die Blockadefrage zu besprechen. Es wird betont, daß die Sitzung friedlichen Charakter habe.

Der Missbrauch der neutralen Flagge durch englische Schiffe.

Kopenhagen, 17. Februar. „Berlingske Tidende“ meldet aus Helsingborg: Ein heute aus England hier angekommener schwedischer Kapitän berichtet, daß er vor einigen Tagen in England einen Dampfer unter dänischer Flagge ankommen gesehen habe. Mittschiffs war in großen Buchstaben der Name „Bibrog“ aufgemalt, darunter in größeren Buchstaben das Wort „Danmark“. Der Kapitän erklärte, er habe sich nachträglich persönlich davon überzeugt, daß der Dampfer nicht ein dänischer, sondern ein englischer Dampfer war. Ein anderer hier angelommener Kapitän berichtet, daß er in der Nordsee zwei Dampfer angetroffen habe, die ihren Namen übermalt hatten und unter schwedischer Flagge fuhren. Es bestand kein Zweifel darüber, daß es englische Schiffe waren.

Die schwedische Kriegsversicherungsprämie.

Kopenhagen, 17. Februar. Die schwedische Kriegsversicherungsprämie wurde um 2% erhöht, die hiesige ist unverändert, aber die Reeder wurden aufgefordert, die Schiffe zu kennzeichnen.

Keine Ausfahrt von holländischen Passagierschiffen nach England.

Amsterdam, 17. Februar. Die Blätter melden, daß die Dampfergesellschaften Zeeland und Batavia-Linie in den nächsten Tagen Passagierschiffe nach England nicht abheben lassen werden.

Der Verkehr im Suezkanal wieder normal.

Amsterdam, 17. Februar. Der „Staatscourant“ gibt bekannt, daß der Verkehr im Suezkanal wieder ein normales ist.

Frankreich.

Die deutschen Militärärzte freigesprochen.

Paris, 16. Februar. (Agence Havas). Das zweite Pariser Kriegsgericht hat die der Hehlerei beschuldigten deutschen Militärärzte Schulz und Davidsohn sowie sieben andere Mitglieder der 7. Ambulanz des zweiten Armeekorps im Revisionsverfahren freigesprochen. Sie waren vom ersten Pariser Kriegsgerichte im November 1914 zu verschiedenen Freiheitsstrafen verurteilt worden.

Sprochen. Sie waren vom ersten Pariser Kriegsgerichte im November 1914 zu verschiedenen Freiheitsstrafen verurteilt worden.

Die Reise des Generals Pau nach Russland.

Frankfurt am Main, 17. Februar. Der „Frankfurter Zeitung“ wird aus Athen folgende Meldung der „Agence Havas“ übermittelt: General Pau ist auf der Reise nach Russland gestern abends an Bord eines französischen Torpedojägers hier eingetroffen.

England.

Streiks.

London, 17. Februar. Etwa 4000 Arbeiter der Victoria- und Albertsdocs sind vorgestern in Aussicht getreten. In der Schiffswerft White and Company in Bowes stellen die Dreher und Monteure die Arbeit ein, um gegen die Beschäftigung unorganisierter Arbeiter zu protestieren.

Schwere Anschuldigungen gegen den britischen Gesandten in Christiania.

Berlin, 17. Februar. Wie das Wolff-Bureau erfährt, übermittelte Sir Roger Casement dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes eine Abschrift seines an den englischen Staatssekretär Grey gerichteten Briefes, der den gegen Roger geplanten Anschlag des britischen Gesandten Findlay in Christiania zum Gegenstande hat. Außerdem legte Casement dem Auswärtigen Amt die Originale der in seinem Besitz befindlichen auf diesen Anschlag bezüglichen Dokumente vor. An der Richtigkeit der ungeheuerlichen Anschuldigungen gegen den Agenten der britischen Regierung ist daher nicht mehr zu zweifeln. (Casement, der bekannte Irren-Führer, hat in einem offenen Briefe gegen Findlay die Anklage erhoben. Dieser habe Casements Diener durch ein hohes Geldangebot bewegen wollen, seinen Herrn aus dem Wege zu räumen. Ann. d. Red.)

Schweden.

Maßnahmen gegen die Choleragefahr.

Stockholm, 17. Februar. In Stockholm befürchtet man für das Frühjahr Choleragefahr infolge des Buzuges russischer Flüchtlinge über Karungi. An der schwedisch-finnischen Grenze werden umfassende Vorsichtsmaßregeln getroffen. In Karungi und Kaparanda werden Quarantäne-Stationen für alle Reisenden aus Russland eingerichtet.

Russland.

Genehmigte Beschlüsse des Ministerrates.

Petersburg, 17. Februar. Kaiser Nikolaus genehmigte die Beschlüsse des Ministerrates: 1.) betreffend die Grundbesitz- und Pachtrechte der österreichischen, ungarischen, deutschen und türkischen Staatsangehörigen in Russland; 2.) betreffend die gleichen Rechte gewisser Gruppen österreichischer, ungarischer und deutscher Auswanderer, die die russische Staatsbürgerschaft angenommen haben; 3.) betreffend das Erlöschen dieser Rechte der eben bezeichneten Auswanderer in den Grenzgebieten.

Serbien.

Der Einfall der Albaner in Serbien.

Niš, 17. Februar. Das serbische Pressebureau meldet: Die Angriffe der Albaner erstrecken sich über unsere ganze Grenze. Vorgestern tauchten die Albaner im Gebiete von Ochrida auf, wo sich unsre numerisch schwächeren Truppen vor dem Feinde zurückziehen mußten. Die Höhe Tschia-Tassan, westlich vom Ochridasee, fiel gestern in die Hände der Albaner. Während des ganzen vorgestrigen Tages fanden in Niš und um die Stellungen von Rajac Gefechte statt. Dieser Kampf dauerte auch gestern noch an. Die christliche Bevölkerung von Nodogeda, Lyra und anderen Grenzorten hat sich nach Struga geflüchtet. Während der gestrigen Kämpfe wurden auf unserer Seite 30 Mann getötet, bzw. verwundet. Im Departement Prizren ist das Vordringen der Albaner zum Stillstande gekommen. Prizren ist außer Gefahr. Man erwartet jeden Augenblick, daß unsre Truppen wieder in Branište einrücken.

Die Türkei.

Die russische Kaukasus-Armee.

Konstantinopel, 17. Februar. Nachrichten aus Erzerum besagen, daß die russische Kaukasus-Armee sich im Zustand äußerster Schwäche befindet und infolge Krankheiten und großer Verluste in den vorhergegangenen Kämpfen zur Ohnmacht verurteilt sei. Bei den meisten russischen Soldaten seien Schreinen gefunden worden, in denen auf die furchtbaren Verluste auf allen Kriegs-

schauplätzen hingewiesen und den Soldaten geraten wird, sich nicht rein zum Vergnügen des Barons und seiner Umgebung töten zu lassen.

Türkische Erfolge.

Konstantinopel, 17. Februar. Der Korrespondent der „Agence télégraphique Milli“ berichtet aus Bagdad: Eine Kavallerieabteilung, bestehend aus 130 Mann, die in der Umgebung von Schabieh eine Reconnoisziert unternahm, jagte über 200 feindliche Reiter, nachdem sie ihnen große Verluste beigelegt hatte, in die Flucht. — Am 15. d. M. rückte ein ottomanisches Detachement gegen Korna vor. Es gelang ihm, sich dem Stationsorte der englischen Kanonenboote zu nähern. Die englischen Posten und die Kanonenboote zogen sich unter beträchtlichen Verlusten zurück. Die Ottomanen erbeuteten zwei Kanonen und eine große Menge Kriegsmunition und verloren bloß drei Tote und einige Vermundete. Der Feind flüchtete hinter die Verschanzungen von Korna.

Befriedigung über unsere Erfolge.

Konstantinopel, 17. Februar. Die neuen Erfolge der österreichisch-ungarischen Armee, insbesondere jene in der Bukowina, wurden hier mit lebhafter Befriedigung aufgenommen. Die Presse weist auf deren hohe politische Bedeutung hin.

Der griechisch-türkische Zwischenfall geregelt.

Konstantinopel, 17. Februar. Der griechisch-türkische Zwischenfall ist endgültig geregelt. Der Polizeidirektor besuchte nachmittags den griechischen Geschäftsträger und gab seinem Bedauern über den Zwischenfall Ausdruck. Morgen wird ein diesbezügliches Communiqué erscheinen.

Unstatthaftes Vorgehen eines britischen Konsuls.

Konstantinopel, 17. Februar. Der Rote Halbmond hat an die Blätter eine Mitteilung versendet, wonach der britische Konsul in Brussa, Gilberthor, sich seinerzeit einen Teil der Gelder und Gegenstände, die von indischen Muselmännern zu Gunsten der nach dem Balkankriege nach der Türkei geflüchteten Muselmännern gespendet worden waren, angeeignet und den Rest im Namen der englischen Regierung verteilt hat, ohne zu erwähnen, daß die Spender Muselmännern seien.

Der Krieg in den Kolonien.

General Botha in der Walfischbai.

London, 17. Februar. „Daily Mail“ meldet aus Durban, daß General Botha in der Walfischbai eingetroffen ist.

China.

Die japanischen Forderungen.

London, 16. Februar. Die „Times“ melden aus Peking: Der chinesische Gesandte in Tokio teilte der chinesischen Regierung mit, daß sich Japan weigere, seine Haltung gegen China zu ändern. China scheint entschlossen, in die vorgeschlagenen Verhandlungen nicht einzutreten mit alleiniger Ausnahme der die Ostmongolei und die südliche Mandschurei betreffenden Fragen. China soll bereit sein, nach Beendigung des Krieges eine Erörterung der Schantung-Frage näherzutreten.

Die Vereinigten Staaten von Amerika.

Die Steuerung in New-York.

London, 17. Februar. Das Reuterbureau meldet aus New York vom 15.: Die unter Vorsitz des Bürgermeisters tagende Kommission, die sich mit den hohen Lebensmittelpreisen beschäftigt, empfahl zum Schutze gegen eine weitere Brotverteuerung ein Ausfuhrverbot für Weizen. Der Bürgermeister hat an den Präsidenten dementsprechend berichtet.

Unglück in einem Tunnel.

Grenchen, 16. Februar. Im neuen Zura-Durchstich, dem Münster-Grenchen-Tunnel, wurden durch einen Sprengschuß ein Vorarbeiter und ein Arbeiter getötet, ein dritter sehr schwer verletzt, so daß er den Verletzungen erlag. Ein vierter Arbeiter erlitt leichte Verletzungen. Die Ursache des Unglücks war Entzündung des Bergasers.

Zu Eis eingeschlossen.

London, 16. Februar. Die Exchange Telegraph Company meldet aus Peking vom 15.: Nach hier eingelangten Berichten sind mehrere britische und japanische Schiffe vollständig vom Eis umgeben und außerstande, sich dem Golfe von Perschili zu nähern. Sie erbaten auf drahtlosem Wege Proviant. Ein japanischer Kreuzer auf Port Arthur versuchte vergeblich, an die Eisfelder heranzukommen.

Nach Schluß des Blattes eingelangt.

Rom, 18. Februar. Der Wasserstand des Tiber nimmt stetig ab. Alle überschwemmt gewesenen Gebiete der Stadt sind bereits vom Hochwasser frei. Es herrscht schönes Wetter.

Königsberg, 17. Februar. Nachmittags ist dem jetzigen Oberpräsidium nachstehendes Telegramm des Kaisers zugekommen: Russen vernichtend geschlagen. Unser liebes Ostpreußen vom Feinde frei. Wilhelm.

Berlin, 17. Februar. Kaiser Wilhelm ist zu kurzem Aufenthalt in Berlin eingetroffen.

Blissingen, 17. Februar. Gestern brachte ein holländisches Torpedoboot ein englisches Wasserflugzeug mit einem Offizier, das in der Nähe der Schelde mündung aufgefischt worden war, ein. Der Offizier wurde interniert. Das Flugzeug liegt im Blissinger Hafen.

Amsterdam, 17. Februar. Die Blätter melden: Die Fährdampfer von Rotterdam und Blissingen nach London stellen den Dienst nach England ein. Donnerstag soll ein Frachtschiff von Blissingen ausfahren, das die Post nach England mitnimmt. „Handelsblatt“ meldet aus Blissingen, daß der Post- und Güterverkehr nach England auf Frachtdampfern der Zeeland-Linie Sonntag, Mittwoch und Donnerstag von Blissingen nach Eiburg erfolgen soll.

Amsterdam, 17. Februar. Das englische Flugzeug, das in der Nähe der Schelde mündung aufgefischt worden war, hat mehrere Schüsse erhalten, durch die es heruntergeholzt wurde.

Wien, 18. Februar. („Wiener Zeitung“.) Seine Majestät verlieh dem S. d. R. Erzherzog Franz Salvator in huldvoller Anerkennung seines als Protektor-Stellvertreter des Roten Kreuzes geleisteten hingebungsvollen Wirkens tagfrei den Verdienststern vom Roten Kreuze mit der Kriegsdekoration. Seine Majestät verlieh dem Erzherzog Friedrich tagfrei die Kriegsdekoration zum Verdienststern vom Roten Kreuze.

Wien, 18. Februar. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht eine Verordnung des Aderbauministeriums im Einvernehmen mit dem Ministerium des Innern vom 15. Februar 1915, betreffend die Sicherstellung der Feldbestellungs-Arbeiten für den Frühjahrsanbau 1915.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Kuntel.

— (Ein jugendlicher Dieb.) Dieser Tag wurde in Podgorica ein 14jähriger Bursche verhaftet, weil er dringend verdächtig ist, am 13. und 14. d. M. aus der versperrten Wohnung einer dortigen Geflügelhändlerin während ihrer Abwesenheit Geld und eine Herrentaschenuhr entwendet zu haben.

Da derzeit nicht reisen lasse, offeriere nur an Kaufleute, Militärbehörden, Spitäler

Trikot-Wäsche

337 15-5 Hemden, einfach Futter, gerauht, zirka 80 cm lang K 21-50
doppelt " 1/2 Besch. " 80 " 28-
Hosen, " extra schwer, doppel " 110 " 25-
" " 110 " 30-

Preise per Dutzend rein netto Kassa, ab Wien per Nachnahme, oder Wiener Referenzen.

Albert Matzner, Wien, I., Kohlmessergasse 8.

SKI

ein Paar neue mit Pilgerabbindung, 2 Meter lang, sind wegen Abreise

sofort um 30 K verkauflich.

Anträge erbeten unter „Nr. 3939“ an die Administration dieser Zeitung. 370 2-2

Geprüfter 356 3-2

Maurermeister

mit der Kenntnis beider Landessprachen

sucht Stelle

als Baupolier oder in diesem Fache ähnliches.

Zuschriften erbeten unter „Verlässlich“ an die Administration dieser Zeitung.

Wohnung

315 zu vermieten 3-3

bestehend aus sechs Zimmern, Vorzimmer und Küche samt Zugehör:

Resljeva cesta Nr. 12.

— (Überflutung eines Hauses.) Am 12. d. M. entstand infolge der fortgesetzten Regengüsse und der eingetretenen Schneeschmelze, von Brhovce kommend, ein derartiges Hochwasser, daß das Haus der Marie Buh in Brhovce, Gemeinde Dobrova, überflutet wurde. Eine Abwehr der Gewässer war nicht möglich. Der Keller wurde vollständig, die Küche und drei Zimmer bis 25 Centimeter unter Wasser gesetzt. Der Schade, den die Besitzerin am Hause und an zerstörten Lebensmitteln und Wein erleidet, beläuft sich auf 836 K. Sonstige Schäden wurden in der Umgebung nicht verursacht. Die Felder in den umliegenden Dörfern wurden zwar überschwemmt, doch ist ein Schade an den Kulturen nicht eingetreten, da sich die Saaten noch unter dem Schnee befinden.

— (Schwer verletzt.) Auf der Reichsstraße in Teplice entstand vor einigen Tagen zwischen den dortigen Besitzersöhnen Johann Naglič und Josef Dovič wegen einer Geringfügigkeit ein Wortwechsel, der bald in Tätschkeiten ausartete. Naglič zog ein scharfes Messer und führte gegen seinen Gegner einen Stoß, den aber Dovič dadurch aufhielt, daß er das Messer mit der linken Hand ergriff und es festhielt. Gleichzeitig zog Naglič das Messer zurück, wodurch Dovič der ganzen Handfläche nach einen tiefen Schnitt erhielt. Außerdem brachte ihm Naglič durch einen Messerstich eine schwere Verlezung am linken Oberschenkel bei.

— (Verstorbene in Laibach.) Maria Fabjan, Taglöhnerin, 75 Jahre; Anton Breznik, Taglöhner, 54 Jahre; Josef Ložar, Besitzer, 57 Jahre; Anton Baršel, Tischlergehilfe, 55 Jahre; Franziška Krašna, Obstverkäuferin, 74 Jahre; Anton Kravanja, Infanterist; Josef Godarin, Infanterist; Jakob Jereb, Monteur des städtischen Elektrizitätswerkes, 48 Jahre; Maria Klopčar, Inwohnerin, 50 Jahre; Maria Strelček, Private, 63 Jahre; Daniel Sattler, Kanzleidienerssohn, zehn Monate.

Dr. B. Ipavice
in Laibach 377
ordiniert für Frauenkrankheiten wieder.

Vielseitige Anwendung. Es gibt wohl kein Hausmittel vielseitigerer Verwendbarkeit als «Moll's Franzbranntwein und Salz», der ebenso wohl als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreissen, als seiner muskel- und nervstärkenden Wirkung wegen als Zusatz zu Bädern &c. mit Erfolg

gebraucht wird. Eine Flasche K 2.—. Täglicher Verband gegen Nachnahme durch Apotheker A. Moll, I. u. f. Hostiererant, Wien I., Tuchlauben 9. In den Depots der Provinz verlangt man ausdrücklich Molls Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift.

5212+

Meteorologische Beobachtungen in Laibach
Seehöhe 306-2 m. Mittl. Luftdruck 736-0 mm

Februar	Seit Zt	Barometerstand in Millimetern auf 0° reduziert	Solltemperatur nach Celsius	Wind	Hinrich des Himmels	
					Windrichtung	Windstärke in Windmetern
17.	2 u. R. 9 u. Ab.	741-5 41-2	5-8 -0-2	SE schwach windstill		heiter
18.	7 u. F.	38-8 3-9			Nebel	0-0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 1-2°, Normale 0-0°.

Alois Ipavice, f. f. Steuerverwalter, gibt tiefergriffen die traurige Nachricht, daß seine innigstgeliebte, unvergessliche Tante, Fräulein

Ludmila Ipavice

heute Dienstag, den 16. Februar 1915 um ein halb 3 Uhr nachmittags nach langem schweren Leiden und Empfang der heil. Sterbesakramente im 75. Lebensjahr sanft im Herrn entschlafen ist.

Das Leichenbegängnis der teuren Verbliebenen findet Donnerstag, am 18. Februar um 4 Uhr nachmittags vom Trauerhause in Rudolfswart Nr. 210 auf den hiesigen Friedhof statt.

Die heil. Seelenmessen werden in der hiesigen städtischen Pfarrkirche und in der Klosterkirche gelesen werden.

Die teure Verbliebene wird einem frommen Andenken empfohlen.

Rudolfswart, am 16. Februar 1915.

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitz Pulver.

Moll's Seidlitz-Pulver sind für Magenleidende ein unübertreffliches Mittel, von einer den Magen kräftigenden und die Verdauungsfähigkeit steigernden Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei Stuhlverstopfung allen drastischen Purgativen, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen. — **Preis der Originalschachtel K 2.—** Falsifizate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbranntwein u. Salz.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreissen und den anderen Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von muskel- u. nervenstärkender Wirkung.

Preis der plomb. Original-Flasche K 2.—

Hauptversand durch Apotheker A. Moll k. u. k.

Hoflieferant, Wien I., Tuchlauben 9

In den Depots der Provinz verlangt man ausdrücklich

156-82 A. Moll's Präparate. 5212

Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien.

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit Bleiplombe verschlossen ist.

**EINLADUNG**

374

Jahreshauptversammlung
der Kleinkinderbewahranstalt

am Donnerstag den 25. Februar 1915 um 3 Uhr nachmittags.

Tagesordnung:

1. Rechnungsabschluß pro 1914.
2. Vorauszahlung für 1915.
3. Allfälliges.

Laibach, 17. Februar 1915.

Die Direktion.